

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 77 (1983)
Heft: 21

Rubrik: Glaube und Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glauben und Leben

Denken an: Heilige und Verstorbene

Der Monat November beginnt mit dem Festtag Allerheiligen. Der 2. November ist der Tag der Verstorbenen: Allerseelen. Diese zwei Gedenktage sind wie ein Titel, der über diesem Monat steht. Als gläubige Menschen sind wir mit den Heiligen verbunden. Wir wissen, dass sie früher auf unserer Erde gelebt haben. Sie waren zum Teil aussergewöhnliche Menschen. Sie haben ein heiliges Leben geführt. Als Gläubige sind wir ebenso sehr mit den Verstorbenen verbunden. Wir haben sie gekannt. Sie gehörten zu unserem Verwandten- oder Freundeskreis und waren nicht aussergewöhnlich. Wir wissen aber, dass sie weiterleben im Jenseits, in einer anderen Welt. So wollen wir nun über die Heiligen und über die Verstorbenen nachdenken.

Die Heiligen

Viele Leute haben ein falsches Bild von Heiligen. Darum haben sie auch wenig Freude am Fest Allerheiligen. Die Heiligen werden vielfach falsch verstanden, falsch eingeschätzt. In einer Schulklasse mussten die Kinder einmal einen Aufsatz schreiben. Das Thema hiess: «Wie stellst du dir einen Heiligen vor?» Ein Kind schrieb: «Wenn ein Heiliger bei einem Spiel mitmacht, dann betet er sicher die ganze Zeit...» Ein anderes Kind schrieb: «Heilige essen nie Glace!» Das sind ziemlich dumme Vorstellungen. So haben also schon Kinder ein ganz verkehrtes Bild von einem Heiligen. Heilige sind keine Übermenschen. Heilige sind nicht Riesen und wir Zwerge. Heilige sind Menschen wie wir. Sie müssen arbeiten, essen, schlafen. Sie lesen Zeitung, sind im Bus oder im Wartezimmer eines Arztes. Heilige sind nicht auf einem Altar aufgestellt. Sie leben mitten unter uns. Sie sind Menschen, die einfach gut sind. Solche kennen wir bestimmt. Menschen, die herzlich und freundlich sind. Menschen, die wohlwollend und verständlich sind mit den anderen.

Menschen, die auch kämpfen müssen und Hilfe nötig haben. Denken wir an Therese von Lisieux (Frankreich). Mit 23 Jahren wurde sie unheilbar krank. Sie war bereits im Krankenzimmer. Durch das offene Fenster hörte sie zwei Mitschwestern sprechen. Nicht besonders freundlich sagte eine: «Schwester Therese wird bald sterben.» Und die andere sagte: «Ich bin gespannt, was die Priorin auf die Todesanzeige schreiben wird. Sie müsste schreiben: «Schwester Therese trat ins Kloster ein, lebte und starb, mehr ist von ihr nicht zu sagen.»» Das war nicht nett gesagt, aber es zeigt, wie einfach, bescheiden und zurückgezogen

diese Frau gelebt hat. Sie war eine Heilige. Jene, die mit ihr im gleichen Kloster lebten, haben es nicht gemerkt. Heilig sein besteht nicht in Leistungen. Wichtig ist: *Sich von Gott lieben lassen und dann versuchen, alles, auch die kleinsten Dinge, aus Liebe zu tun!* So leben und handeln Heilige. Sie sind Menschen, die offen und bereit sind für die Gnaden von Gott. Ich bin der Meinung: Diese Art, heilig zu werden, könnte auch uns anmachen.

Die Toten

Denken wir an eine Beerdigung. Bei jeder Beerdigung gibt es einen Augenblick, wo die Leute besonders aufmerksam werden. Der Priester sagt: Wir beten jetzt für den, der als nächster aus unserer Mitte stirbt. Viele denken dann: «Bin ich wohl der nächste?» – Viele denken: «Warum soll ich der nächste sein? Nein, nein, bestimmt nicht!» Aber einmal werde ich es sein. Das weiss jeder ganz genau. Aber wir wehren uns gegen den Tod. Wir wehren uns gegen das, was uns bedroht. Und nichts bedroht uns so stark wie der Tod. Daran hat aller Fortschritt nichts geändert. In unserer Zeit wird jedoch das Sterben mehr und mehr verdrängt. Es gibt z. B. immer mehr Menschen, die noch nie bei einem Sterbenden waren. Man spricht auch nicht gerne vom Sterben. Der Tod ist ein Thema, das man nicht anschnidet. Wir vermeiden es, darüber zu sprechen. Wir wissen nicht, was wir sagen sollten. Die Erfahrung fehlt. Es ist eben keiner zurückgekommen.

Stimmt das? Es ist keiner zurückgekommen? – Es stimmt nicht. Denn Einer ist zurückgekommen: Jesus Christus. Seine Auferstehung beweist es. Die Auferstehung Christi ist die Grundlage unseres Glaubens. Er ist wiedergekommen, er hat den Tod überstanden. Schon die Apostel und die ersten Christen haben gewusst: Dass der tote Jesus **lebt**, ist nicht sein eigenes Schicksal. Wenn **ein** Toter lebt, werden alle Toten leben.

Der Monat November ist also der Totenmonat. In dieser Zeit denken wir öfter an die Verstorbenen, mehr als sonst. Die Lebenden denken an die Toten. Trotzdem es viele nicht tun, wir wollen Gedenktage halten: Allerseelen, Jahresgedächtnis und andere. Wir trauern um die Toten. Das bedeutet: Wir vermissen die Toten. Wir denken immer wieder: Wie traurig, dass diese Menschen nicht mehr unter uns sind. Wir vermissen ihre Arbeit, ihre Treue, ihre Fröhlichkeit. Eine schöne Fotografie von einem Toten kann uns helfen, dass die Verbundenheit bleibt. Wir denken daran, wie der Verstorbene

gesprachen hat, wie er besorgt war, wie er lieb und freundlich war. Darum danken wir den Toten über das Grab hinaus. Darum beten wir für die Verstorbenen, wir beten, damit Gott die Toten in den Himmel holt. Wir hoffen auf ein Wiedersehen mit unseren lieben Toten, weil Jesus die Toten wieder lebendig macht. So wollen wir auch versuchen, an den eigenen Tod zu denken. Wir bereiten uns auf den Tod vor durch ein christliches Leben. «Ob wir leben oder sterben, wir gehören dem Herrn», heisst es in der Heiligen Schrift. In jedem Gottesdienst hören wir vom christlichen Leben. Der Gottesdienst ist wichtig für das christliche Leben. Wir beten in jedem Gottesdienst für die lebenden **und** für die toten Mitchristen. Das ist ein grosser Trost für uns alle.
Pater Franz Grod

Fahrt ins Blaue

vom 10. September 1983

Man denkt zuerst: Wie wird der Reisetag verlaufen. Ist der Tag gut oder nicht? Man soll zuversichtlich sein. Die Reise wird durchgeführt. Also, die Fahrt geht los, leider mit Verspätungen in Zürich und Winterthur. 28 Personen waren anwesend. Zwei Angemeldete kamen nicht. Es war eine Wettbewerbsfahrt und auch irreführend. Es ist gut zum Denken, das Gehirn soll nicht einschlafen.

Zuerst die Fahrt zum blauen Ort. Im Zürcher Oberland, in Schwyz, Goldau, Luzern und in Stans war das Erratespiel. Wohin geht die Fahrt wohl? Das schöne Bergdorf Engelberg wurde erreicht, dort blieben wir bis 17 Uhr. Ziemlich warm war es, der Föhn regierte dort. Das ehrwürdige, grosse Kloster wurde von uns bestaunt. Ein gehörloser Klosterbruder zeigte uns einige sehenswerte Räume und die Kirche. Vieles konnten wir wegen des Zeitmangels nicht sehen, sehr schade. Wir waren enttäuscht, als wir vernahmen, dass am Nachmittag eine Gehörlosengruppe zum Filmen (für «Sehen statt hören») kommen werde. Um halb ein Uhr gab es ein gutes Essen im Hotel Engelberg. Wir wurden wie noble Herrschaften bedient. Uns allen hat es sehr gut geschmeckt. Nach dem Essen war die Ansprache des Präsidenten des Gehörlosenvereins Winterthur und die Preisverteilung. Alle machten grosse Augen: Was bekomme ich wohl? Der erste Preis war ein Sofakissen, geknüpft nach eigenen Ideen (Hobby) von einem Vorstandsmitglied. Zwei andere Mitglieder des Vorstandes haben noch zwei andere Geschenke gestiftet, für den zweiten und den dritten Rang. Der Verein hat Trostpreise (Glückskäfer) gespendet, und das war eine grosse Überraschung.

Nach dem guten Essen hatten wir Ausgang bis um 17 Uhr. Einige Teilnehmer fuhren mit der Schwebebahn hinauf zur Brunnalp. Wie schön warm war es oben, leider aber nicht lange. Der Föhn brach zusammen, und wir schickten uns an, die Alp zu verlassen. Um 17 Uhr war dann Zeit zum Aufbruch und Abschiednehmen von Engelberg. Kaum im Car, fing es an zu regnen. Nach einer Fahrt über Luzern nach Zürich kamen wir um 20 Uhr zu Hause an. Die Reise war sehr schön und verlief unfallfrei. Für die gute Reiseorganisation durch den Vorstand möchten wir Teilnehmer herzlich danken, ebenso dem Carchauffeur. Auf Wiedersehen, bis zum nächsten Mal.
Max Jansen, Grüningen